

Kreuz im Süden



- Freydenreichhaus -

Evangelisches



Gemeindeblatt
São Paulo-Brasilien



- Stadtkirche. -

Igreja Evangélica Lutherana de São Paulo — Brasil

Verantwortlich:
Hugo Grobel

A CRUZ NO SUL

Rua Visc. do Rio Branco 34
Caixa postal 6192

Mitteilungsblatt Nr. 4

1956

VIII. Jahrgang

A Responsabilidade Social da Igreja

Já trouxemos nas páginas de "A Cruz no Sul" notícias a respeito da I. Reunião de Consulta sobre a Responsabilidade Social da Igreja, que se reuniu em São Paulo, de 15 a 18 de novembro de 1955 e na qual participaram, do nosso lado, P. Friedr. Zander, P. Begrich, e Dona Lucy Nelubin. Agora, a Comissão de Igreja e Sociedade, dentro da Confederação Evangélica do Brasil, publicou um folheto, em que reúne as principais recomendações aprovadas pelas várias Comissões de Estudo. Publicar a totalidade destas "Recomendações", ultrapassaria os limites da nossa "Cruz no Sul"; achamos, todavia, interessante, reproduzir aqui algumas delas, que se referem a problemas atuais com quais se confrontam as Igrejas em toda parte da terra.

Seguem, pois, aqui as Recomendações da IV.^a Comissão de Estudos, visando os

"Campos de Ação Social da Igreja".

Logo se percebe, como tudo que é dito tange bem de perto nossa comunidade, e quanto resta a nos fazer! As outras comissões trataram dos seguintes setores:

- 1.^a — Orientação e Educação dos Evangélicos para participação na vida política.
- 2.^a — A Igreja, Evangélica em face da ação social e política da Igreja Romana.
- 3.^a — A Igreja em face do comunismo.
- 4.^a — A Igreja e o proletariado industrial.

Se os nossos leitores assim o desejarem, estamos prontas para publicar outros trechos das "Teses" elaboradas por essa importantíssima reunião sobre a Responsabilidade Social da Igreja.
R. PREISS, São Paulo.

ZUM REFORMATIONSFEST

Die im vergangenen Jahr entschlafene liebe Frau Emilie Hochleitner hinterliess uns ein Büchlein, in welchem für jeden Tag ein Bibelspruch und ein erklärendes Lutherwort steht. Diese Worte sind so kräftig und trotz ihres Alters so zeitgemäss, dass wir sie den Lesern des "Kreuz im Süden" wenigstens zum Teil weitergeben möchten.

Psalm 37, 7. 8. Sei stille dem Herrn und warte auf ihn. Erzürne dich nicht über den, dem sein Mutwille glücklich fortgeht. Erzürne dich nicht, dass du nicht auch Uebels tust.

Martin Luther: Das ist der rechten Christen Weisheit, Gott lassen walten und regieren und alles was unrecht zugehet oder den Frommen wehe tut, dem befehlen, welcher endlich alles genau und recht richten wird. Ein Christ mag wohl die Sünde strafen durch Gottes Wort, aber die Faust soll er nicht dazu tun und sich nichts unterstehen, er habe denn von Gott Befehl. Wenn du denn nun gleich heilig, weise und fromm bist, merkst auch wohl, dass es in vielen Dingen unrecht zugehet, vermagst, noch kannst nicht alles, was krumm ist, schlecht (gerade) machen, so tue deine befohlene Arbeit und

wende in deinem Beruf deinen besten Fleiss an. Das andere, was nicht will alles fadenrecht werden, das befiehl dem, der weiser und stärker ist als du, dem lieben Vater im Himmel, der kann Kirchen, Land, Leute, Fürstentum, Haus, Hof, Weib, Kind besser regieren denn du.

Psalm 73, 24: Du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich endlich in Ehren an.

Martin Luther: So oft, als wir betrübt und angefochten werden, sollen wir unserem Fleisch männiglich widerstehen, wo es in Anfechtung zornig und ungeduldig wird und sollen sagen: Warum mich jetzt Gott dermassen verlassen, kann ich sonst nicht wissen; daran zweifle ich aber nicht, der liebe, gnädige Vater wird es aus gutem, weislichem Rate tun, dass mir es endlich werde nütz und gut sein, wiewohl es mein sündlich Fleisch nicht siehet noch widerstehen kann, sondern murret und strebet wider den Geist, so muss doch dies Kreuz mit Glauben und Geduld überwunden werden. Ich will es also mit Geduld leiden. Das Fleisch ist zwar dazu zu schwach, seufzet, heulet und weklaget, aber Gott saget: Du weisst nichts hiervon, du bist ein Narr; mein Rat und Wille ist, dass ich aus diesem deinem Kreuz ein grosses Gut hervorbringen will.

Jesaja 9, 6. Und er heisset Wunderbar.

Martin Luther: Unchristen wollen durch diesen Namen nicht regieret sein, sondern fliehen das Kreuz, oder wehren sich mit Gewalt, dass sie es los werden; des treuen Rates Christi, der sie mit seinem Evangelio und Wort im Kreuz trösten und stärken will, mögen sie nicht. Wenn aber Christus ein solch Reich hätte, da man Geldes genug gäbe und weltliche, sichtbare Hilfe erzeugte, so wollten wir ihm den Himmel bald abglauben, und müssten noch einen Himmel haben, denn jedermann würde glauben, und würde dieser Himmel zu enge sein. Mit solcher Predigt, da mit Goldes und Silber genug unter die Leute austeilte, wollte ich alle Menschen in der Welt zur Christenheit bringen. Weil aber das Reich und Evangelium Christi ewiges Leben gibet und gleichwohl lehret, man müsse sich um Christi und seines Wortes willen lassen schänden, hassen, fangen, schlagen, plagen, töten, so will niemand hinan, und hat unser lieber Gott Raum genug im Himmel, niemand dringet sich fast darum.

Jesaja 28, 16. Wer glaubet, der siehet nicht.

Martin Luther: Der Glaube ist viel ein ander Ding, denn der freie Wille. Lieber versuche es und führe es hinaus mit deinem freien Willen, wenn Pestilenz, Krieg und teure Zeit vorfallen. Zur Pestzeit kannst du vor Furcht nichts beginnen; in teurer Zeit gedenkst du: wo soll ich Essen nehmen? Das sind die grossen Taten, die unser freier Wille ausrichtet. Aber dagegen ist der Glaube die Frau Domina und Kaiserin; ob er schon schwach und klein ist, so stehet er dennoch und lässt sich nicht gar zu Tode schrek-

ken. Er hat wohl grosse und gewaltige Stücke vor sich, wie man in der Schrift und an den Jüngern siehet: Wellen, Wind und Meer und allerlei Unglück treiben alle miteinander zum Tode zu, und wer sollte in solcher Not und tödlicher Gefahr nicht erschrecken und erblassen? Aber der Glaube, wie schwach er ist, hält er doch wie eine Mauer, und leget sich, wie der kleine David wider Goliath, das ist: wider Sünde, Tod und alle Fährlichkeit, sonderlich aber streitet er ritterlich, wenn es ein starker, vollkommener Glaube ist; ein schwacher Glaube kämpft auch wohl, aber nicht so keck.

Ebr. 12, 6. Welchen der Herr lieb hat, den züchtigt er; er stäupet aber einen jeglichen Sohn, den er aufnimmt.

Martin Luther: Gott gehet mit den Gottesfürchtigen und Christen schier um, als mit Gottlosen und Unchristen, je zuweilen wohl ärger. Er tut nicht anders, denn gleich wie ein Hausvater mit seinem Sohne und Knechte handelt. Den Sohn stäupt und schlägt er viel mehr und öfter, denn den Knecht; doch sammelt er ihm einen Schatz zum Erbe. Aber einen bösen, ungehorsamen Knecht schlägt er nicht mit der Rute, sondern stösset ihn zur Tür hinaus und gibt ihm nichts vom Erbteil. Sonst kann ich dies Argument nicht lösen, warum Gott seine lieben Kinder in der Welt durch die Rolle lässt laufen, panzerfegen und plagen; den Gottlosen aber gibt er alles vollauf und genug, dass sie es nach aller Lust im Sause gebrauchen ohne Widerwärtigkeit.

Offenbarung Joh. 12, 4. Der Drache trat vor das Weib, die gebären sollte, auf dass, wenn sie geboren hätte, er ihr Kind frässe.

Martin Luther: Dem Teufel ist an dem jungen Volk, es zu verderben, ganz und gar gelegen. Wie ist's daher möglich, und wie sollte er das zugeben, dass man es recht aufziehe? Ja, ein Narr wäre er, dass er das in seinem Reiche sollte lassen und aufrichten helfen, dadurch er aufs allerschwindeste müsste zu Boden gehen, wie denn geschähe, wo er das niedliche Bisschen, die liebe Jugend, verlöre. Darum tut er recht und weislich für sein Reich, das ihm der junge Haufe bleibet. Wenn er denselben hat, so wächst er unter ihm auf und bleibet sein; wer will ihm etwas nehmen? Er behält die Welt dann wohl mit Frieden inne. Denn, wo ihm soll eine Schande geschehen, der recht beisse, der muss durchs junge Volk geschehen, das in Gotteserkenntnis aufwächst und Gottes Wort ausbreitet und andere lehret.

E. PABST, São Paulo.

Lesen auch Sie die beliebte

Brasil Post
SEMANÁRIO BRASILEIRO

Sie bietet:
BELEHRUNG
INFORMATION
UNTERHALTUNG

Der Sonnengesang

Franz von Assisi

Höchster, allmächtiger, gütiger Herr!
Dein ist das Lob, die Herrlichkeit, die Ehre und
jegliche Segnung,
Dir allein gebühren sie,
Und kein Mensch ist würdig, dich zu nennen.
Gelobt sei, mein Herr, mit allen deinen Ge-
schöpfen,
Vornehmlich mit unsrer Frau Schwester, der
Sonne,
Die den Tag wirkt und uns leuchtet durch ihr
Licht;
Und sie ist schön und strahlend mit grossem
Glanze,
Von dir, o Höchster, trägt sie das Sinnbild.
Gelobt sei mein Herr durch unsern Bruder den
Mond und die Sterne,
Am Himmel hast du sie gebildet so klar und
funkelnd und schön.
Gelobt sei mein Herr durch unsern Bruder den
Wind
Und durch die Luft und die Wolken, durch
heitre und jegliche Wittrung,
Durch welche du deinen Geschöpfen Erhaltung
schenkst.
Gelobt sei mein Herr durch unsern Bruder das
Wasser,
Das sehr nütz ist und demütig und köstlich und
keusch.
Gelobt sei mein Herr durch unsern Bruder das
Feuer,
Durch das du die Nacht erhellst,
Und es ist schön und freudig und sehr stark und
gewaltig.
Gelobt sei mein Herr durch unsere Schwester
die Mutter Erde,
Die uns versorgt und ernährt
Und mannigfache Früchte hervorbringt und
bunte Blumen und Kräuter.
Gelobt sei mein Herr durch die, welche ver-
zeihen um deiner Liebe willen
Und Schwachheit ertragen und Trübsal.
Glücklich die, welche sie ertragen werden in
Frieden,
Denn dir, o Höchster, sollen sie gekrönt werden.
Gelobt sei mein Herr durch unsern Bruder den
leiblichen Tod,
Dem kein lebender Mensch entinnen kann.
Wehe denen, die in Todsünden sterben werden,
Selig die, so sich in deinen heiligsten Willen
finden,
Denn der zweite Tod kann ihnen nichts Böses
antun,
Lobet und benedeiet meinen Herrn und dankt
ihm
Und dienet ihm in grosser Demut.

(Der "Lobgesang der Kreaturen", wie dieses Lied
ursprünglich hiess, ist im Oktober 1224 von Fran-
ziskus nach einer schweren Krankheit gedichtet
worden. Die Strophe über den Tod fügte er erst
Ende September 1226 hinzu, als er sich in der letzten
Krankheit an seinem Liede aufrichtete.)

Soll man Sterbenden die Wahr- heit sagen?

Die Antwort gleich zuvor: Ich werde mich
hüten, einen Kranken zu erschrecken oder gar
mit Todesdrohungen einzuschüchtern. Und
doch werde ich ihm auch nicht die Unwahrheit
sagen.

Viele erachten es für ihre Pflicht, ja für die
einzig mögliche Möglichkeit, Kranken bis zum
letzten Augenblick etwas vorzumachen: "Mor-
gen wird es dir besser gehen... bis zu deinem
Geburtstag kannst du wieder Bäume ausreissen;
im August gehen wir zusammen in Urlaub..."
Kranke fühlen im allgemeinen sehr wohl, wie es
um sie steht. Lässt nicht schon eine geringfügige
Unpässlichkeit in uns selbst Gedanken aufstei-
gen, es könnte vielleicht...? Natürlich hängen
Kranke am Leben. Selbst wenn sie einmal vom
Sterben reden, wollen sie aus unserer Antwort
Hoffnung schöpfen, dass nicht alles verloren ist.
Sie sind aber auch sehr feinfühlig. Wie Kinder
spüren sie instinktiv, wenn wir ihnen etwas sa-
gen, was wir selbst nicht glauben. Unsere
Uebertreibungen zeugen wider uns. So wird zwi-
schen uns und ihnen eine unsichtbare Trenn-
wand aufgerichtet. Mögen sie uns die trügeri-
schen Worte noch so willig abnehmen, unter der
Oberfläche schwelt die Angst weiter. Die Illu-
sionen, die wir anbieten, überwinden nicht. In
der letzten Not lassen wir die Kranken ohne
Hilfe. Wie oft habe ich schon erlebt, dass die
Angehörigen eines Sterbenden meinten: "Er
weiss nicht, wie es um ihn steht, wir wollen ihn
nicht erschrecken", und kurz darauf sagte mir
der Kranke, er wisse genau, dass er sterben
müsse, seine Angehörigen könnten es aber nicht
ertragen, darum schweige er!

Ist es denn wirklich so schwer, den Weg zu
finden zwischen den beiden Extremen: erschrek-
kender Rücksichtslosigkeit und angeblich "from-
mem" Betrug?

Schon in meiner Jugend hat mir die Szene
aus dem Evangelium unauslöschlichen Eindruck
gemacht, wie Jesus dem Schächer am Kreuz
neben ihm verhiess: "Wahrlich, ich sage dir,
heute wirst du mit mir im Paradiese sein". Der
zweite Schächer war — auf seine Taten gesehen
— wohl auch nicht besser. Aber er dachte nur
an sich und seine Rettung: "Bist du Christus, so
hilf dir selbst und uns!" Gesetzt den Fall,
Christus hätte sich tatsächlich gerettet, den
Schächer aber nicht, wäre er dann in dessen
Augen auch Christus gewesen? — Der andere
aber fasste in der Todesnot Zuversicht: "Herr,
denke an mich, wenn du in dein Reich
kommst!" Und ihm wird die Verheissung zuteil.
Genügt es, aus dieser Geschichte die Folgerung
zu ziehen: Also habe ich noch Zeit mit meiner
Bekehrung bis drei Minuten vor meinem Tod?
Sollten wir daraus nicht vielmehr ablesen: Für
einen Sterbenden ist es das wichtigste, Glauben
und Vertrauen zu fassen zu dem, der am Kreuz

hing? Alles, was diesem Glauben nützt, ist gut. Alles, was ihn beeinträchtigt, ist nicht nur schlecht, sondern mehr noch: verwerflich. Auch wer aus noch so frommen Erwägungen einem Sterbenden Angst macht und sein Gewissen mit Drohungen erschreckt, was nach dem Tode folgt, steht nicht auf der Seite Jesu Christi!

Glaube, Vertrauen auf Gott heisst nun allerdings nicht unbedingt, dass alles so geschehen muss, wie wir es wünschen, — das war vielmehr die Meinung des Schächers zur Linken. Vertrauen auf Gott, das ist eher etwas Ähnliches wie eine Mutter, die ihrem weinenden Kinde über die Stirne streicht: dieses Streicheln beseitigt den Schmerz nicht, aber es gibt Geborgenheit, es gibt Frieden und überwindet damit den Schmerz.

Solches Vertrauen und Glauben zu wecken, ist die wichtigste Aufgabe, die wir einem Kranken gegenüber haben, denn dieses Vertrauen und dieser Glaube ist das einzige von uns, was nach dem Tode übrig bleibt.

Traust du es dir zu, solches Vertrauen und solchen Glauben zu wecken? — Du solltest es dir zutrauen: es hilft nicht nur dem Sterbenden, es hilft auch dir, denn es reisst dich heraus aus der Verlegenheit, ob du ihn erschrecken oder täuschen sollst. Statt dessen ist etwas weit Wichtigeres da: die Fürsorge für den Glauben! — Wenn du es aber trotzdem selbst nicht vermagst, dann hole den Pfarrer und schicke für ihn ein Gebet zum Himmel, dass es ihm gelingt, deinem Sterbenden das Evangelium, die frohe Botschaft zu sagen: Alle, die an Jesus Christus glauben, sind vom Tod zum Leben hindurchgedrungen.

KARL STÜRMER.

Zum Welt-Tierschutztag am 5. Oktober 1956: Auch sie sind Gottes Geschöpfe Eine biblische Besinnung

„Angesichts der um sich greifenden Fälle von Tierquälerei, die auf eine zunehmende Gefühllosigkeit und Entartung der Sitten schliessen lassen, bedarf die Sache des Tierschutzes der stän-



DIPL. ING. GEORG HANN

ARCHITEKT

ENTWURF

AUSFÜHRUNG

BAUBERATUNG

RUA XAVIER DE TOLEDO 264

10. Stock, Zimmer 108

TELEFON: 34-13 34

SÃO PAULO

oder Tremembé, Rua Eduardo 112

digen Förderung durch die christliche Gemeinde." So heisst es in einem Wort des Evangelischen Oberkirchenrates in Stuttgart. Es wurde von dem Protestantischen Landeskirchenrat der Pfalz mit dem Zusatz weitergegeben: "Wir bitten unsere Geistlichen, im Unterricht und — wenn der Text die Möglichkeit dazu gibt — auch in der Predigt die Frage des Tierschutzes zu behandeln." Dazu brachte kürzlich die "Handreichung für die evangelische Unterweisung" eine Abhandlung unter der Überschrift "Tierschutz — Naturschutz — Ehrfurcht vor dem Leben". Sie hat auch über die deutschen Grenzen hinaus grosse Beachtung gefunden. Wir sehen darin ein Zeichen, wie notwendig es geworden ist, von dem Wort Gottes her der Frage Mensch und Tier neu nachzudenken und Antwort zu suchen.

Die Bibel sagt uns: Gott hat seine Tiere in die Hand des Menschen gegeben. "Denn Gott sprach zu dem Menschen: Herrschet über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über alles Getier, das auf Erden kriecht." (1. Mos 1, 28.) Das heisst: Gott hat seine Tiere dem Menschen anvertraut. Er hat seine Tiere der Menschlichkeit des Menschen anvertraut — aber nicht seiner Unmenschlichkeit ausgeliefert. Der Mensch ist gerufen, sich überall als Mensch zu beweisen in der Welt, und er kann und soll es auch darin beweisen, dass er menschlich ist mit den Tieren und aller Kreatur Gottes umgeht.

Die Bibel sagt uns: Der Mensch ist das Ebenbild Gottes. Gott aber ist gütig, barmherzig und geduldig. Der Mensch, das Ebenbild Gottes, soll Güte, Barmherzigkeit und Geduld beweisen gegenüber dem Leben, das ihm anvertraut ist.

Die Bibel sagt uns: Die ganze Welt mit allen Kreaturen ist Gottes schöne Schöpfung. Alles Leben bis hin zu dem kleinsten und unscheinbarsten Getier ist Gottes Schöpfung. Das heisst: Mensch, lerne die "Ehrfurcht vor dem Leben", die Albert Schweitzer verkündigt hat! Denn alles Leben ist Gottes. Die Tiere sind Gottes Tiere!

Die Bibel sagt uns aber auch, dass der Mensch "gefallen" ist. Das heisst: abgefallen

von Gott und eben damit herausgefallen aus seiner Menschlichkeit und der Unmenschlichkeit verfallen. Vor dieser menschlichen Unmenschlichkeit muss Gott seine Tiere in Schutz nehmen. Denn wehe den Tieren, die der menschlichen Unmenschlichkeit ausgeliefert sind, seiner Willkür, seiner Grausamkeit anheimfallen! Gott tut es in seinem Sabbatgebot, in welchem er den Ruhetag, die Atempause gebietet nicht bloss für den Menschen, sondern auch für die Tiere: "Am siebten Tag ist der Tag des Herrn deines Gottes, da sollst du kein Werk tun, noch dein Sohn, noch deine Tochter... noch dein Vieh!" Und er tut es in dem Tierschutzgebot der Bibel: "Du sollst dem Ochsen, der da drischt, nicht das Maul verbinden". (5. Mose 25, 4.)

In der Handreichung für die evangelische Unterweisung heisst es: "Der ganze Kampf um den Schutz der Tiere und der Natur ruht im Grund auf zwei grossen Pfeilern: der eine heisst Barmherzigkeit, die vom Menschen gefordert ist aller Kreatur gegenüber, weil er selber, der Mensch, von der Barmherzigkeit Gottes lebt, was der Mittelpunkt des ganzen Evangeliums ist. Der andere Pfeiler ist Ehrfurcht vor dem Herrn und Schöpfer Himmels und der Erde und seinen Geschöpfen — vor allem Leben in der Welt, weil alles Leben Hauch aus dem Munde des lebendigen Gottes ist." Vielleicht könnten wir es noch kürzer und einfacher so sagen: Der Kampf um den Schutz der Tiere und der Natur ist ein Stück des Kampfes um den Menschen, um die Menschlichkeit des Menschen. Man muss dem Menschen — auch im Blick auf die Tiere — immer wieder zurufen: Du bist ein Mensch!

Es ist begreiflich, dass die Frage "Der Mensch und das Tier" in der christlichen Verkündigung lange zurücktreten musste hinter der Dringlichkeit der Frage nach dem Verhältnis des Menschen zu "seinem Nächsten", nämlich dem Mitmenschen und der Verantwortung, die der Mensch dem Menschen gegenüber hat. Es darf aber der Ruf zur Barmherzigkeit auch und gerade den Kreaturen gegenüber, die am schutzlosesten und wehrlosesten menschlicher Unmenschlichkeit ausgeliefert und preisgegeben sind, nicht vergessen werden.

FRIEDRICH LAUBSCHER.

Eine Abfuhr für die Astrologen

Auch in christlichen Kreisen hört man immer wieder sagen: "Es muss doch etwas Wahres an der Astrologie sein; erst neulich sagte mir ein Bekannter, ein Astrologe hätte ihm eine Krankheit richtig prophezeit". Solchen Leuten ist nur zu empfehlen, sich einmal mit dem eben erschienenen Buch von L. Reiners zu befassen: "Steht es in den Sternen?" (Paul List Verlag, München). Darin wird mit manchem Märchen aufgeräumt, das immer aufs neue kritiklos weitererzählt wird.

Aus der Fülle des Materials sei nur wenig herausgegriffen. Oft hört man, dass die Astrologie eine uralte Wissenschaft sei. Aus einer Art Hellsichtigkeit hätten die Alten mehr über Himmel und Erde gewusst, als wir heute ahnen. So sei die Astrologie ein wunderbarer und doch wahrhaftiger Bau, der die ganze Welt umspannt. Reiners zeigt nun einwandfrei, dass es sich in Wirklichkeit ganz anders verhält, denn gerade die ältesten Ueberlieferungen widersprechen sich in vielen Punkten.

Der Planet Mars z. B. war bei den Griechen das Gestirn des Feuers und der Kriege (wegen seiner rötlichen Farbe); bei den alten Chinesen dagegen galt er als Segen- und Friedensspender. Der Abendstern Venus galt den Babyloniern als Stern der Liebesgöttin Istar (die Aschera der Bibel), den alten Mayas in Mittelamerika als unheilverkündend, so dass sie sogar ihre Schornsteine verstopften, wenn der Stern am Himmel aufging.

Ueberhaupt kannten die alten Babylonier, die ja doch unsere Lehrmeister sein sollen, gar keine Geburtshoroskope in unserem Sinne. Sie weissagten im wesentlichen nach den Sternen, die eben am Himmel standen, und nur für die nächsten Tage. War der Mond in der Nähe des Sternbildes Skorpion von Wolken bedeckt, so bedeutete das: Unglück für die Kaufleute oder einen Einbruch der Löwen aus der Wüste. Auch die Namen und Bedeutungen der Tierkreisbilder wechselten häufig bei den alten Völkern.

Wann sind denn eigentlich unsere heutigen astrologischen Regeln entstanden? Auch diese Frage beantwortet Reiners an Hand der Quellen. Diese Gesetze wurden nicht von naturverbundenen, hellsichtigen Magiern gefunden, sondern von Schreibstubegelehrten ausgeklügelt. Sie lebten hauptsächlich in der Zeit der Spätantike, in einer Zeit des sittlichen Niederganges und des Aberglaubens, in der Zeit des Gottkaisertums und der Christenverfolgungen. Ohne wahrhaft den Himmel zu erforschen, verfuhrten diese Gelehrten oft nach rein schematischen Gesichtspunkten. So wurden die Tierkreisbilder abwechselnd hintereinander in männliche und weibliche eingeteilt. Dadurch wurde der Stier und der Steinbock weiblich, die Waage aber männlich. Nach dem alexandrischen Gelehrten Ptolemäus (im 2. nachchristlichen Jahrhundert) neigten alle Frauen zu widernatürlicher Liebe, wenn ihre Geburtsvenus in einem männlichen Zeichen steht — man merkt das Schema —, ein Blick in die Planetentafel zeigt aber, dass Venus in der Hälfte aller Monate in männlichen Zeichen steht!

Es ist also nichts mit der "uralten Weisheit" der Astrologen, und dementsprechend sind auch die wirklich richtigen Deutungen und Vorausagen verschwindend dünn gesät. Weder der erste noch der zweite Weltkrieg wurde einwandfrei vorausgesagt. Die grösste deutsche astrologische Zeitschrift bezeichnete 1932 Hitler als

das grosse Glück für Deutschland. Bedeutende Astrologen bekämpfen einander öffentlich als Ignoranten. Dr. Fankhauser, ein "wissenschaftlicher" Astrologe, phrophezeit das Schicksal Russlands haargenau — aber nur bis zum Zeitpunkt des Erscheinens seines Buches. Die weitere Deutung verschweigt er schamhaft, und die einzige Andeutung, die er macht, ist schon jetzt als falsch erwiesen.

Etwas anderes ist es, wenn ein Astrologe einem Kunden eine Krankheit richtig prophezeit, wie wir eingangs sagten. Wie unbestimmt sind doch solche Aussagen! Wieviel kluge Menschenkenntnis steckt dahinter, wieviel Ausfragen, ohne dass der Patient es merkt. Ja, manche Astrologen mögen sogar eine gewisse hellseherische Fähigkeit besitzen, so spüren und tasten sie sich in das unterbewusste Seelenleben des anderen hinein. Aber auch so kommt auf eine richtige Voraussage eine Unzahl von falschen und irreführenden Prophezeiungen, — die freilich der Leichtgläubige nur zu schnell vergisst!

Es ist darum zwar ein harter, doch sicher zutreffendes Urteil, wenn Reiners am Schlusse seines Buches schreibt: "Die Wissenschaft darf nicht zögern, ihr Urteil klar und entschieden auszusprechen. Sie wird eine Katze eine Katze nennen und die heutige Astrologie einen frechen Schwindel."

Um so mehr sollten wir Christen uns hüten, einer solchen Sache Vorschub zu leisten. Wir brauchen unsere Zukunft nicht zu "berechnen", denn wir kennen über allen Sternen den ewigen Walter und Lenker. Er ist der freie Herr seiner Entschlüsse, und er kann immer noch anders entscheiden, selbst wenn die grössten Weltweisen, nicht nur arme Astrologen, etwas berechnet haben.

Und wir wissen, dass es im Leben nicht zuerst darauf ankommt, ob wir Glück bei den Frauen und Erfolg im Geschäft haben, sondern ob wir die göttlichen Gebote heilig halten und versuchen, danach unser Leben einzurichten. Nicht das trügerische Licht der Sterndeuter soll uns leiten, sondern die Stimme dessen, der uns zuruft: "Ich bin das Licht der Welt".

Darum gilt es für uns alle, entschlossen dieser Ersatzreligion den Abschied zu geben. Nicht die Sternenmächte sind uns Panier auf den Wegen des Lebens, sondern Christus, der allein der Herr und Heiland ist.

Dr. BAUER.

Dekan Greifenstein

Zum zweiten Male hat unsere bodenständige evangelische Kirche, Igreja Evangélica Luterana, geistlichen Besuch aus der alten Heimat bekommen. War es im vorigen Jahr Prof. Dr. Hahn von der Theologischen Fakultät Heidelberg, so ist es in diesem Jahr Dekan Greifenstein aus Regensburg. Vom Weltlutherbund sind diese grossangelegten Besuchsreisen ins Leben gerufen worden; er hegt, pflegt und trägt alles, was notwendig ist zur Durchführung dieser geistigen Fühlungnahme, dieses geistigen Austausches. Dekan Greifenstein hat die Staaten Rio Grande do Sul, Santa Catarina, São Paulo, Rio de Janeiro und Espírito Santo bereist und wird sich nun den Ländern Argentinien und Chile zuwenden. Alle kirchlichen Veranstaltungen, die für den hohen Besuch und durch ihn zustande kamen und möglich wurden, wie Gottesdienst am Wochentag, Konfirmanden-Erbauungsstunde, Gemeindeabend oder Bibelstunde, Unterhaltung mit Gruppen oder Einzelnen aus der Gemeinde über jedwede Frage innerhalb des Kirchenbereiches, waren getragen von seinem vollen Verständnis für das verschiedenartige geistige Leben, für die mancherlei und immer wieder andersartigen praktischen Fragen einer jeden Gemeinde. Die Gemeinde der Igreja Evangélica Luterana, São Paulo, gedenkt dankbarst des Besuches, der auch im Hause von Herrn Konsul Dr. Siegemund eingeladen war.

Und bei uns?

Um über die Bedeutung der Astrologie in unserem Lande etwas zu sagen, genügt es, einen Blick in den "Almanaque do pensamento" zu werfen. Dieser Kalender in Buchform erscheint in diesem Jahre im 40. Jahrgang. Für die Ausgabe von 1951, die vor mir liegt, wird eine Auflage von 350.000 angegeben, bei einem Preis von Cr\$ 5,00. Diese hohe Auflage, die in unserem Lande bestimmt von keinem anderen Buch erreicht wird, lässt die weite Verbreitung des Sternenglaubens auch in unserem Lande erkennen. Dabei dürfen wir nicht vergessen, dass sicherlich die Mehrzahl dieser Anhänger des Sternenglaubens sich bei anderen Gelegenheiten als Christen bezeichnen.

Aber was wird denn nun dem Leser eigent-

FABRICA DE ORGÃOS

J. EDMUNDO

NOVO HAMBURGO

RUA MARQUES DE SOUZA - 1

E HARMONIOS

BOHN

R. GRANDE DO SUL-BRASIL

END. TELEGR. FONO. ORGAO - TELEFONE Nº 139

lich geboten in diesem Kalender, der sich auf der ersten Seite "astrologisch-literarisch-wissenschaftlich-philosophisch" nennt?

Da sind zum Beispiel die Prophezeiungen, die im Zusammenhang mit dem "Einfluss des Mondes im Jahre 1951" stehen. Die erste Mondperiode "bezeichnet eine ungünstige Periode für die Geschäfte mit fremden Ländern". Einige Zeilen weiter lesen wir, dass dieselbe Mondperiode "eine Besserung der finanziellen Beziehungen zu fremden Ländern voraussagen lässt". Im gleichen Abschnitt heisst es: "Die Regierung zeigt sich stark, jedoch wenig volkstümlich (populär)", und einige Zeilen weiter verspricht eine Stellung anderer Gestirne "Besserung der Lage und Verschwinden der Ursachen, die Unzufriedenheiten hervorgerufen hatten". Ähnliche Widersprüche finden sich auf jeder Seite, wenn z. B. der Mars "Unzufriedenheit im Volk" bezeichnet, die Stellung von Venus und Pluto aber "eine Besserung der Lage in Kürze" verspricht. So behalten diese klugen Wahrsager immer recht; tritt eine Verschlechterung der Lage ein oder eine Besserung, so hatten sie beides vorausgesagt. Sie werden auch darin wohl bald sicherlich recht behalten, wenn sie für die 7. Mondperiode prophezeien, dass die Stellung von Mars zu Saturn und Jupiter "gewisse Verbrechen zu bezeichnen scheint", oder wenn sie für die 8. Mondperiode voraussagen, dass "Saturn im 8. Hause sich auf den Tod einer hervorragenden Persönlichkeit des öffentlichen Lebens zu beziehen scheint"! Wann würden wohl vier Wochen über ganz Brasilien dahingehen ohne "gewisse Verbrechen" und ohne den "Tod einer Person des öffentlichen Lebens"? Aber solch dummes Zeug wird ernstgenommen, wird geglaubt und — gekauft, nicht etwa von irgendeinem Hinterwäldler, sondern von 350.000 Einwohnern eines "christlichen" Landes.

Wir können diese Sterngläubigen nur bedauern, nicht nur darum, dass sie von ihrer eigenen Vernunft so wenig Gebrauch machen, sondern auch darum, dass ihr ganzer Lebensinhalt sich aus ganzen sieben Dingen zusammensetzt. Der gleiche Kalender enthält nämlich auch noch einen "Praktischen astrologischen Führer" für jeden Tag des Jahres. Auf 20 Druckseiten beziehen sich die täglichen guten Ratschläge nur auf: Reisen und Umzüge, Konsulten und Operationen, Bitten und Gefälligkeiten, Geschäfte mit Land, Häusern, Bergwerken und Neubauten, Rechts- und Finanzangelegenheiten, Verlobungen und Hochzeiten und endlich noch seelische Beeinflussungen (experiências psíquicas). Im Grunde genommen gibt es für diese Menschen nichts anderes als ein Leben, das sich um Liebe und Geschäft dreht.

Auch wir sehen und kennen die Sterne, und wir sollten sie viel öfter betrachten. Aber wir tun es nicht, um in ihnen "Gebrauchsanwei-

Gesamtwerke von **SHAKESPEARE**

Zum ersten Mal in Brasilien veröffentlicht.
23 Bände. Übersetzung von Alberto Nunes.

Mit Illustrationen von John Gilbert.

Pro Band Cr\$ 85,00

SCHON VERÖFFENTLICHTE TITEL:

- I
A Tempestade — A Comédia dos Erros
- II
Os Dois Cavalheiros de Verona
Trabalhos de Amor Perdidos
- III
Sonho de Uma Noite de Verão
O Mercador de Veneza
- IV
As Alegres Comadres de Windsor
A Megera Domada
- V
Como Gostais — Noite de Reis
- VI
Muito Barulho Para Nada
Bem Está o Que Bem Acaba
- VII
Medida por Medida — Conto do inverno
- VIII
Romeu e Julieta — Tito Andronico
- IX
Júlio César — Antônio e Cleópatra
- X
Tróilo e Cressida — Timão de Atenas
- XI
Coriolano — Macbeth
- XII
Cimbelino — Péricles
- XIII
Hamleto
- XIV
Otelo
- XV
O Rei Lear
- XVI
Vida e Morte do Rei João
A Tragédia do Rei Ricardo II
- XVII
Henrique IV (1.^a e 2.^a partes)



EIN WEITERER KULTURELLER BEITRAG
der

Edições Melhoramentos

CAIXA POSTAL 8210 - SÃO PAULO

Eigene Buchhandlungen in der Stadt:

Rua Treze de Maio, 1905

Rua Líbero Badaró, 461

Rua Augusta, 2524

sungen für Liebes- und Geschäftsleben", für ein Leben ohne Gott zu finden, sondern wir sehen in ihnen Gottes wunderbare Schöpfung, die uns unsere Kleinheit und Vergänglichkeit zeigt, und wissen uns gleichzeitig geborgen in den Händen des allmächtigen Schöpfers, der uns in Jesus Christus als unser Vater begegnet.

(Aus: "Die Kirche in unseren Tagen", São Leopoldo.)

AUS DER GEMEINDE – FÜR DIE GEMEINDE

Was man von einem kirchlichen Begräbnis erwartet

Wenn man fast 30 Jahre in einer Gemeinde wie der unsrigen zu kirchlichen Begräbnissen als Pfarrer gebeten wurde und auf einigen 25 Friedhöfen São Paulos und seiner näheren Umgebung amtiert hat, so kann man einiges aussagen über Sitten und Unsitten bei Leichenbegängnissen. Wir Pfarrer sind in jedem Falle dankbar, wenn die Begräbnisanmeldung zeitig genug, entweder telefonisch, oder persönlich beim Pfarrer, oder auf dem Büro der Stadtkirche gemacht wird. Die Kirche hat mit Vermittlung einer Grabstätte nichts zu tun. Das ist heute lediglich Sache der Begräbnisbehörden. Unsere evangelischen Friedhöfe wie Consolação und Redentor sind seit 5 Jahren belegt und können keine Gräber mehr abgeben. Die Eröffnung des neuen Friedhofes "Paz" zieht sich wiederum von neuem in die Länge. Auf alle Fälle sei hier gesagt, das bei einem Todesfall zuerst ein Arzt zu rufen ist, der den Totenschein ausstellt; dass man damit zum Registro Civil des betreffenden Stadtteils gehen muss, von wo aus man nähere Weisung bekommt. Was wird vom Pfarrer erwartet? Eine schöne Rede? Lob des Verstorbenen? Oder die Verkündung von Gottes Wort durch Gebet, Schriftlesung, Gesangbuchlied, d. h. also den Hinweis auf Gericht, Auferstehung, letzte Dinge und den Trost? Selten kommt es vor, dass ein Bibelspruch als Thema für die Grabrede gegeben wird. Und doch sind wir Pfarrer gerade dafür besonders empfänglich. Ist es nötig, dass in jedem Falle bei der Trauerfeier im Hause der Sarg offen bleibt? Ist es nötig, dass der Sarg auf dem Friedhof noch einmal geöffnet wird? Kann man die Neugierigen der Strasse wenigstens vom Trauerhause bei der Feier fernhalten? Oder könnte man nicht am Grabe den Platz für den Pfarrer vor der Besetzung durch Kinder und Schaulustige freihalten? Unsere Sitte ist, dass der Pfarrer drei Hände Erde in das Grab wirft mit ehrwürdigen Bibelsprüchen, und dass nach dem allgemeinen Schlussgegn die einzelnen Leidtragenden an das Grab treten und Erde einwerfen. Auch sollte unter uns nicht geraucht werden, weder im Totenzimmer, noch beim Sargtragen, noch auf dem Friedhof. Wir brauchen mehr Ruhe, mehr Sammlung, mehr

Feierlichkeit, mehr Hören auf Gottes Wort. Unsere Trauerabkündigung im Gemeindegottesdienst ist nicht "missa do setimo dia", sondern Gelegenheit, den Angehörigen wie der versammelten Gemeinde den Ernst der Vergänglichkeit des Menschenlebens, die Gnade Gottes und den Trost der Auferstehung vor Augen zu führen. Für Grabdenkmäler lässt sich manches raten. Schlicht und schön ist auch da das rechte. Aber der ausgeschriebene Bibelspruch sollte nicht fehlen. Dadurch wird jeder Vorübergehende angesprochen und auf die letzten Dinge im Leben, die wirklichen Wert haben, aufmerksam.

"In der Leichenrede", sagt das Breslauer Konsistorium, "hat der Pfarrer zu verkündigen, was Gottes Wort von Tod und Gericht, von Ewigkeit und der Hoffnung sagt, die in Jesus Christus ruht. Den Toten lasse der Geistliche ruhen. Lebenden soll er dienen. Den Hinterbliebenen hat er christlichen Trost zu spenden, ist ihm das gelungen, hat er seine Aufgabe erfüllt." Ein anderer Theologe, Helmut Schreiner, sagt: "Die Botschaft am Sarge ist Osterbotschaft, Siegesbotschaft, frohe Kunde und Grund zur Freude."

Es ist klar, dass nicht alles Persönliche ausgeschlossen und gleichsam verboten ist. Das wäre unbarmherzig und falsch. Das Persönliche hat in der Grabrede soweit Berechtigung, als es im Dienste der Verkündigung steht. "Nur soweit sie der Erbauung dient, hat die Berücksichtigung persönlicher Verhältnisse in der Leichenrede ein Recht", heisst es in dem Breslauer Rundschreiben. Dahin gehört freilich nicht das Rührselige und Sentimentale; nicht wenige halten die Beerdigung für "schön", wo in der Grabrede die Zuhörer zum Weinen gebracht worden sind. Aber die Hörer zum Weinen zu bringen, ist nicht Aufgabe des Pfarrers; seine Aufgabe ist neben der Seelsorge an den Trauernden die Sorge um die Gemeinde. "Die Leichenrede steht im Dienste der Erbauung der Gemeinde. Sie soll bauen, in biblischem Sinne erbauen, also die einzelnen Steine des Gebäudes fester mit dem Grundstein Jesus Christus und zugleich miteinander verbinden. Was dieser Aufgabe nicht entspricht, hat in der Leichenrede kein Recht."

Es kommt also nicht darauf an, dass eine Beerdigung "schön" ist, sondern darauf, dass sie recht geschieht. "Eine Begräbnisfeier ist in dem Masse christliche Feier, als in ihr der Lobpreis Gottes laut wird."

Von Sitte und Unsitte bei Trauungen

Die kirchliche Trauung hat den Sinn, dass die Brautleute und ihre Angehörigen von Gottes Wort und seinen Schöpferordnungen aus angesprochen werden und das neue Leben mit ernster Verpflichtung unter Gebet und Segen mit dem Gelöbnis gegenseitiger Treue beginnen. Im Gotteshaus steht stets Gott, der Herr, im Mittelpunkt der Betrachtung, nicht die Tauf-

kinder, nicht die Konfirmanden, nicht die Brautleute. Der Blumenschmuck des Altars ist Gott zu Ehren gleichsam ein Opfer, das die Hochzeitsleute bringen; musikalische Darbietungen von Solisten sollen zur Ehre Gottes geschehen, nicht um das Können der Betreffenden vor den Leuten zu erweisen. Deswegen sind die schönsten musikalischen Darbietungen Stücke aus den Werken unserer frommen Kirchenmusiker und unsere Choräle aus dem Gesangbuch. Lautes Sprechen im Kirchenraum stört die Andacht der Betenden. Ganz schlimm sind die Auswüchse, die sich durch Filmen, Sprechaufnahmen und Fotografieren ergeben. Wir kennen gar wohl Fotografen, die sich ihres Auftrages mit Takt und Zurückhaltung entledigen. Aber es gibt andere, deren Gebahren Empörung und Unwillen der Gemeinde und gröbliche Störung des Geistlichen und der Amtshandlung auslösen. Unser Kirchenvorstand wird sich erneut mit Richtlinien beschäftigen, die dem Missbrauch und der Sucht des modernen Menschen in bezug auf das Sichabbilden-Lassen in der Kirche, im Hause Gottes, steuern soll.

Sitte und Unsitte bei Taufen

Evangelische Sitte ist, dass Kinder bald, am besten innerhalb der ersten Wochen, getauft werden sollen. Wir halten an der Kindertaufe fest, denn Gott nimmt sich unser an ohne die Unterweisung durch Menschen. Wenn Kinder allerdings im späteren Alter, etwa ab 6 Jahren, zur Taufe gebracht werden, muss eine Taufunterweisung durch die Eltern oder den Pfarrer vorangehen. Bei der Auswahl der Taufpaten müssen wir immer wieder darauf aufmerksam machen, dass wir auf evangelische Paten halten. Sind Paten anderer Religionsbekenntnisse angegeben, so muss mindestens ein Pate evangelisch sein. Wie könnte im Bedarfsfalle ein katholischer, ein spiritistischer Pate für die evangelische Erziehung seines Patenkindes selbst eintreten? Bei dem Taufakt empfiehlt es sich, dass die Mütter, wenn die Kinder unruhig werden, diese selbst auf den Arm nehmen. Wo das, um den Taufpaten nicht zu verletzen, unterbleibt, wird oft die gesamte Tauffeierlichkeit gestört. Wichtig ist die Verpflichtung der Eltern und Taufpaten, für die evangelische Erziehung ihrer Kinder sorgen zu wollen, die im Elternhaus beginnt, durch Besuch der Kindergottesdienste und des Religionsunterrichtes z. B. in den ehemals deutschen Schulen, fortgesetzt und durch den Konfirmandenunterricht gekrönt wird.

In diesen Spalten berichteten wir jedes Jahr von einem hundertsten Geburtstag. Diesmal ist es eine vielen uns uns Auslandsdeutschen vertraut gewordene Zeitschrift, nämlich "Westermanns Monatshefte", die auf hundert Jahre ihres Bestehens zurückblicken kann. Der Verlag sandte dem "Kreuz im Süden" das schöne Jubiläums-Sonderheft zu, wofür wir herzlich

danken und unsere Leser darauf aufmerksam machen möchten. Unter den herrlichen Farbdrucken, den Berichten und Schilderungen fällt uns besonders auf "Der moderne Kirchenbau beider Konfessionen" sowie unter den Autoren von Ruf: Ina Seidel, die bekannte evangelische Schriftstellerin. "Westermanns Monatshefte" sind zu beziehen durch die Buchhandlungen oder durch den Georg Westermann Verlag, Braunschweig, Georg Westermann-Allee 66. — Wer nach Gebetbüchern unserer Kirche Ausschau hält sei hingewiesen auf das Buch von Erich Roth (†): "Vertrau auf Gott", Gebete Herzog Albrechts von Preussen, das vom bekannten Göttinger Arbeitskreis herausgegeben wurde und uns zuing. Wir danken für dieses willkommene Geschenk für die Beter, besonders unter den vertriebenen Ostpreussen und denen, die ihre Heimat mit der Seele suchen. Herzog Albrecht machte Ostpreussen zu einem Zentrum des evangelischen Glaubens und zu einem Vorbild für die evangelische Kirche. Seine Gebete sind zeitlos. Wer unentgeltlich dieses treffliche Rüst- und Betbuch haben möchte, gebe uns seine Anschrift auf, die wir dem Göttinger Arbeitskreis zuleiten würden.

Die Konfirmation und die Prüfungen der Konfirmanden liegen hinter uns. Eltern, Paten und Gemeinde haben Gelegenheit gehabt, in diesen Tagen wieder in Fühlung zu kommen mit ihrer Kirche. Möchte das Band, das da geknüpft wurde, recht fest sein und lange, bis an den Tod halten! Nach Abschluss der Konfirmandensammlungen werden wir hier das Sammelergebnis der einzelnen Kurse mitteilen. Besonders dankbar waren wir, dass anlässlich der Konfirmation am 14. 10. zwei Damen unserer Gemeinde eine Stiftung machten für Neuausmalung des Kircheninneren durch Meister Rohmeier. Der letzte Anstrich stammte aus dem Jubiläumsjahr 1933. — Herr Dekan Greifenstein, der vom Weltlutherbund und der Mutterkirche unsere Gemeinden hier besuchte, sprach am 11. Oktober vor den Konfirmanden und predigte in der Stadtkirche. Sein Besuch führte ihn durch unsere vier evangelischen Synoden. Auch an der Pfarrkonferenz in Nova Friburgo am 19. Oktober nahm er teil. Von Brasilien aus wird er die evangelischen Gemeinden in Argentinien und Chile besuchen. — Pastor Posfay aus Caracas in Venezuela besuchte uns auf Vorschlag von Herrn Dr. Stewart Herman, dem Direktor des Lateinamerika-Komitees des Weltlutherbundes und hielt vor unserer lutherischen Sprachengruppe der Ungarn, Skandinavier, Letten, Esten und uns einen Farblichtbildervortrag im Gustav-Adolf-Haus über die vom Weltlutherbund errichtete Gemeinde der Sprachengruppen in Venezuela. In der Lutherjugend wurde dieser Vortrag wiederholt. Diese veranstaltete wohlgelungene Zusammenkünfte, bei denen Herr Philipp einen Lichtbildervortrag über Schweden hielt. Eine Besichtigung des

Werkes in Cubatão war vorausgegangen. Die Lutherjugend stellte Helferinnen und Helfer für das Vila-Mariana-Schulfest im Oktober. Ein Elternabend, zu dem vor allem die Neukonfirmierten mit ihren Angehörigen eingeladen werden, soll demnächst stattfinden. — Wir erhielten den Besuch von Reverendo Janos Apostól, dem langjährigen Seelsorger der ungarischen Reformierten, die in Vila Anastacia eine stattliche Gemeinde und Kirche besitzen. — Am 30. September hielt Herr Pastor Vath aus Pôrto Alegre in unserer Stadtkirche Gottesdienst. — Die Abreisskalender mit Andachten für jeden Tag des kommenden Jahres sind da und sind zum Preise von Cr\$ 40,00 im Kirchenbüro zu haben. Ebenso sind die bekannten Jahrweiser für 1957 eingetroffen. Herr stud. theol. Maurer aus São Leopoldo ist für ein Jahr praktische Arbeit von D. Dohms unserer Gemeinde zur Verfügung gestellt worden und hat seit 7. Oktober im Gustav-Adolf-Haus Wohnung genommen. Er wird uns hauptsächlich im Unterricht und in der Jugendarbeit helfen.

Die Kirchenkollekte anlässlich der portugiesischen Konfirmation am 9. September für den Einbau der neuen Orgel ergab Cr\$ 2.510,00. — Die Kollekte für die Mittelbrasilianische Synode ergab am 30. 9., als P. Vath (Pôrto Alegre) hier predigte: Cr\$ 2.720,00. — Bei der Konfirmandenprüfung im Heydenreich-Haus wurden für Osthilfe gegeben Cr\$ 642,00. — Spenden gingen ein, für die wir herzlich danken: Für die Orgel von Frau Ida Demrath Cr\$ 500,00; für Kranke von Familie Springklee Cr\$ 1.000,00; für "Kreuz im Süden" von Frau Dr. Nick Cr\$ 200,00 und von Familie Kühnlentz Cr\$ 200,00; für Witwen und Synode von Frau Martha S. Cr\$ 11.000,00; für die Orgel von Hans Al. Cr\$ 600,00. — Die Konfirmanden des portugiesischen Abendkursus von P. Begrich sammelten für den Orgelfonds Cr\$ 2.200,00. — Für Synodalspesen stiftete Frau Lucy N. Cr\$ 100,00. — Allen Gebern herzlichen Dank! — Was uns ganz besonders am Herzen liegt, ist, dass in Campo Belo für den so zahlreich besuchten Kindergottesdienst von P. Zander noch immer ein Raum fehlt. Die Kinder werden freundlicherweise von Frau Pastor Zander im Pfarrhaus und in der Garage unterrichtet. Hinzu kommt dort im Pfarrhaus Konfirmandenunterricht und Kirchenchor-Gesangsproben. Wer hilft mit, dort einen Versammlungsraum zu finden; wer stellt ein Grundstück zur Verfügung zum Bau von Gemeindesaal, Kirche, Pfarrhaus? Unsere Pläne für Deszentralisierung unserer Arbeit erstrecken sich bekanntlich auf Santo Amaro, wo die Herstellung und Vergrößerung der ehemaligen Schule im Gange ist, auf Sabará und Ferraz de Vasconcelos.

TAUFEN vom 25. August bis 13. Oktober 1956: João Haberfellner; Ulrich Thiele; Alberto Thiele; Waldemar Smoger; Edda Pape;

Irene Julia Lang; Bettina von Borries; Ludowico Rosien; Sylvia Maeder; Walter Willi Karl Stockmann; Rosa Leonor Krabbe; Karin Gertrud Spahn; Sonia Magdalena Spahn; Helga Kopte; Rodolfo Günter Grimm; Osmar de Souza; Erik Bender; Rudolph Edgar Bender; Oskar Wessel Bender; Andreas Klettenhofer; Karin Lilian Michaelis; Lisl Oesterreicher; Ingeborg Sommer; Eliane Novochadlo; Armando José Rechberger; Erveli Schernik; Hannelore Kansog; Ingrid Karin Selke; Gisela Edith Kraatz; Hans Dieter Mielke; Rosemarie Specht; Elfriede Specht; Carlos Specht; Helmut Specht; Hertton Specht; Eduard Behrens; Walter Selmikaitis; Helena Glugowskis; Ingrid Engel; Paulo Hiebl; Ronald Flüge; Walter Flüge; Telma de Freitas Wikbold; André Olah Neto; Ronald Bitter; Marta Lucia Giubine; Heidi Edith Huke; Nicolau Petrovic; Alfredo Glockshuber; Ronald Seckelmann; Carlos Alberto Heyder; Izildinha Karmpf; Carlos Buttler Ribeiro; Peter John Büllau; Renato Kaufmann; Roland Gustav Luiz Weiprecht; davon acht Erwachsenen- und acht Konfirmandentaufen.

KONFIRMIERT wurden:

am 23. September die 26 Teilnehmer am deutschen Kursus in Campo Belo (P. Zander):

M ä d c h e n : Ida Elza Arnold, Elisabeth Lydia Braun, Liselotte Henzler, Hannelore Jarr, Hannelore Kansog, Waltraut Knödler, Emma Elisabeth Scheibe, Ingeborg Bertha Schröder, Ingrid Karin Selke, Ingrid Helge Vaders. — **J u n g e n :** Ernst Jochen Albrecht, Ernesto Regel Bresslau, Uve Gustavo Alberto Buchholtz, Adolfo Rodolfo Buttler, Alfredo Dietrich, Otto Carlos Ehrentreich, Ernst Jürgen Ett, Peter Friedel, Ivo Werner Haake, Hans Heinrich Kedor, Walter Eric Lier, Claudio Merkel, Arnaldo Roos, Ricardo Augusto Schoneweg Filho, Jörg Hermann Paul Richard Ude, Siegfried Unglert,

und die 26 Teilnehmer am deutschen Kursus in der Stadtkirche (P. Zander):

M ä d c h e n : Charlotte Ursula Bernt, Ingrid Ehrenberg, Dorit Helmke, Gisela Edith Kraatz, Ilse Martha Liebau, Rosemarie Heide Miteff, Elza Naef, Elly Sieglinde Roschitz, Rosemarie Specht, Gerda Maria Spiegler, Irmgard Steuer, Elke Weigel. — **J u n g e n :** Horst Wolfgang Bernt, Helmuth Bindewald, Dieter Ludwig Daut, Willi Geggus, Georg Thomas Hann, Carlos Henrique Hirschfeld, Walter Hofstetter, Johann Jörges, Theophilo Jaggi, Tomas Koblinski, Ernst Helmut Marcus, Hans Dieter Mielke, Cristiano Walter Simon, Rolf Ewald Witte.

TRAUUNGEN vom 1. September bis 13. Oktober 1956: Klaus Werner Schäfer - Inges Dorothea Brust; Klaus Gercke - Elsa Schandert; Adolf Bongartz - Lieselotte Heller; Ricardo Müller - Helene Otilia Zirkus; Artur

Jorge de Carvalho - Cecy Renate Wolff; Gaspar Benz - Olga Cervinskis; Armand Günther Graichen - Ruth Katharina Anna Nickel; Hans Johannes Walter Hermino Gravé - Carmen Pilch; Woldemar Petermann - Helga Schäfer; Ricardo Wagner - Catharina Händel; Otto Small - Lilian Lydia Nemitz; Paulo Margarino de Andrade - Hildegard Krauter; Enno Bert Henry Sabatini Gau - Anet Mary Bock; Hans Adolf Abeling - Ursula Iracema Beck; José Carlos Silverio - Nelly Seeber; Max Barborsick - Anastasia Januskevivius.

BEERDIGUNGEN vom 21. August bis 5. Oktober 1956: Arion Theodor Johannes Lassen, 66 Jahre; Josefine Vaders, 76 J.; Dr. Esaias Blumer, 81 J.; Maria Emilia Witzig, geb. Hotz, 49 J.; Franziska Luise Heymanns, geb. Kühn, 68 J.; Henrique Grassmann Filho, 65 J.; Alfred Maike, 54 J.; Rudolf Hünig, 72 J.; Auguste Arnold, 61 J.; Martha Berner, 71 J.; Alwine Braatz-Frenzel, 93 J.; Maria Kaminski, 79 J.; Christina Weipert, 70 J.; Luise Kleindick, 72 J.; Edeltraud Eisenhut, 30 J.

G. u. E. OPITZ

Versicherungen jeder Art

SÃO PAULO

Rua Bôa Vista 245 - 10.º andar, sala 1014

Telefon: 32-49 57

TIPOGRAFIA

PAPELARIA

HENNIES & CIA.

IMPRESSOS COMERCIAIS — FOLHETOS
REVISTAS — BROCHURAS
ENCADERNAÇÃO DE LIVROS — ARTIGOS
PARA ESCRITORIO — LIVROS EM BRANCO
PAPEIS DE FANTASIA
ARTIGOS ESCOLARES

RUA RIACHUELO, 90 - SÃO PAULO

Tel.: 32-13 27 - Caixa postal 189

Frigorífico SANTO AMARO

SÃO PAULO - RIO DE JANEIRO

Especialidade em:

Frios sortidos - Mortadela - Presunto - Salame - Copa
Banha e outro produtos similares

SÃO PAULO

Matriz-Fábrica: Santo Amaro, Av. Izabel Schmidt 86-90

Telefone: Santo Amaro 61-4170

Filiais:

RIO DE JANEIRO

Rua Leandro Martins 50/2 — Telefone: 23-6150

SÃO PAULO

Casa Santa Amaro — Rua Anhangabaú 78

Telefone: 34-2017

SANTOS

Mercado Municipal — Telefone: 2853

ALEXANDRE EDER & CIA.

Endereço Telegráfico: FRIGOEDER

Liebesgabenpakete

nach Europa

Flug- und Schiffspassagen

für alle Linien

Effekten — Devisen

R. WOHRLE

Rua Anchieta 35 - 7.º andar, s. 705/6

Tel.: 32-31 97 und 33-66 66

Caixa postal 4674

SÃO PAULO

CARIMBOS CLICHÊS

GRAVURAS

PAPELARIA

E. Riedel & Cia. Ltda:

RUA BENJAMIN CONSTANT 67

Caixa postal 1008

Tel.: 32-10 73

SÃO PAULO

DEPOSITARIO de ARTIGOS para PINTURA

Fundado em 1923

Emporio das Tintas S. A.
COMÉRCIO E IMPORTAÇÃO



Rua José Bonifácio 114 — São Paulo

Tel.: 32-1285 e 35-1896 - Caixa postal 2870

SECÇÃO ARTISTICA E PAPELARIA

SECÇÃO DE PINTURA

SECÇÃO DE PINCEIS

CASA GODINHO

Telefon: 33-39 14

Grösste Auswahl in aus- und inländischen

Delikatessen

Konserven - Champagner - Weine

Liköre - Käse - Butter - Keks

Schinken

Feinster Aufschnitt

RUA LÍBERO BADARÓ 340

SÃO PAULO

QUALITÄTWARE!



Irmãos Machtans Ltda.
 Av. Lavandisca 257 Caixa postal 1319
 Fone: 61-31 23 — São Paulo

**DIERBERGER
 SAMEN**



BESTE QUALITAET!

2 NEUE GESCHÄFTSLÄDEN:

**Rua Líbero Badaró 425
 Av. Anhangabaú 394**

Fone: 36-36 12 - 36-54 71

Caixa postal 458

SÃO PAULO



**Immer
 noch
 die
 beste**

**SCHO-
 KO-
 LADE!**



Sönksen

**Klavier-, Theorie-,
 Harmonium-Unterricht**

erteilt Komponist, langjähriger Lehrer am
 Pädagogium der Tonkunst zu Dresden

WALTER KUPFFER

**Violin-Kammermusik-
 Unterricht**

erteilt Pädagogin der Dresdener Musikschule

MARIA RAINER-KUPFFER

Avenida São João 1311, Apt. 82 und

Avenida Visconde do Rio Branco 34 (34-0553)

Galeria ¹⁸⁸³  Paulista
 DE MODAS

Für Ihr Heim!

Stets grosse Auswahl in
 geschmackvollen

Einzelmöbeln

Polstermöbeln

Teppiche

Möbel-u. Dekorationsstoffe

Gardinen — Stores

zu niedrigsten Preisen.



Informações - Anfragen: Pastor Begrich, Caixa postal 6192 - São Paulo.